

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

70. JahrgangMärz 2017 Nummer 3

Liebe Leserinnen und Leser,

wichtige Entscheidungen werden in Kollektiven getroffen, in Gremien oder vom ganzen Volk. Das soll das Risiko von Fehlentscheidungen minimieren. Manchmal aber treffen Kollektive fatale Fehlentscheidungen und der Rest der Welt fragt entsetzt: „Wie kann man nur!“ Das ist bei der letzten Wahl des US-Präsidenten nicht anders als bei der Auswahl des aktuellen Kirchentagsplakats. Darauf sieht man die Kirchentagslosung, das Bibelwort „Du siehst mich“ zum Grinsen gebogen und zwei Augen wie von einer Komikfigur. Die leuchtend orangenen Plakate hängen jetzt überall. Wie kann man eine biblisch so vielschichtige Losung derart infantilisieren? Ich habe noch keinen getroffen, der beim Anblick des Kirchentagsplakats nicht den Kopf geschüttelt hat. Der Kirchentag wird trotzdem großartig. Anders als bei Trump drücken wir beim Plakat beide Augen zu.

Aus der Sitzung der Generalversammlung im Februar gibt es eigentlich nur zu berichten, dass Frau Hornung als neue Ancienne begrüßt wurde. Wir freuen uns, dass sie mitarbeitet und zusammen mit Pasteur Pedroli die Communauté francophone im Consistorium vertritt. Sie wird am 12. März im zweisprachigen Gottesdienst eingeführt.

Seien Sie - auch von Meike Waechter - herzlich begrüßt,
Ihr *Jürgen Kaiser*

.....Monatsspruch für März

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen
und die Alten ehren und sollst dich fürchten
vor deinem Gott; ich bin der HERR.

(3. Mose 19,32)

Früher begegnete man alten Menschen mit Respekt. Das Alter wurde geehrt. Ehrfurchtsvoll hörte man auf den weisen Rat der Alten. War es wirklich so?

Heute werden die Alten belächelt und verspottet. Man steckt sie in Heime und kümmert sich nicht um sie. Es zählen nur die jungen, leistungsfähigen Menschen. Ist es wirklich so?

Ich finde, dass in unserer Gesellschaft alten Menschen viel Aufmerksamkeit und Respekt entgegengebracht wird. Die Nachbarn fragen, ob sie vom Einkauf was mitbringen können, Altenpflegerinnen sind freundlich und zugewandt, für Senioren gibt es viele Angebote zur Partizipation, überall entstehen barrierefreie Zugänge für Menschen mit Rollatoren

und Rollstühlen. Denn wer jung ist, weiß: Auch ich werde mal alt sein. Und alle ahnen es: Das Alter ist nichts für Feiglinge.

Wahrscheinlich ist der Umgang der Generationen miteinander bei uns heute weniger ritualisiert als in früheren Zeiten. In manchen Kulturen verbeugen sich die Kinder vor den Eltern immer noch oder küssen ihnen zur Begrüßung die Hand. In „besseren Kreisen“ haben Kinder früher ihre Eltern gesiezt.

Dass sich solche Bräuche verloren haben, heißt nicht, dass damit auch der Respekt vor dem Alter abhanden gekommen ist. Jüngere Menschen haben grundsätzlich Respekt vor älteren Menschen, vielleicht sogar heute mehr denn je. Sie gestehen ihnen eine Lebenserfahrung und Weisheit zu, die sie für sich selbst erst noch erwerben müssen. Das ist meinem Eindruck nach die Regel. Ausnahmen gibt es immer.

Mag also sein, dass die Jüngeren nicht mehr automatisch aufstehen, wenn ein graues Haupt das Zimmer betritt. Da haben sich die Sitten geändert. Es sind ja auch längst nicht mehr alle alten Häupter grau. Aber die Jungen hören zu, wenn die Alten was zu sagen haben.

Wie du die Alten ehren sollst, sollst du auch Gott ehren. Das Gebot knüpft beides aneinander, den Respekt gegenüber dem Alter und die Verehrung Gottes. Es will damit nicht weismachen, Gott sei ein alter Mann mit grauen Haaren. Aber es gibt Entsprechungen.

Manche früher üblichen Verhaltensweisen im Gottesdienst sind heute nicht mehr selbstverständlich: dass man beim Betreten einer Kirche den Hut oder die Mütze abnimmt und dass man beim Vaterunser aufsteht. Doch so wie sich alte Menschen mehr geehrt fühlen, wenn man ihnen zuhört als wenn man sich vor ihnen erhebt oder ihnen die Hand küsst, so erweist man auch Gott mehr Ehre, wenn man ihm zuhört, als wenn man beim Betreten der Kirche den Hut zieht. Gottes Worte sind voller Weisheit und Lebenserfahrung und manchmal mutet seine Barmherzigkeit an wie die Milde des Alters. *Jürgen Kaiser*

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Weltgebetstag	18
Das Refugefest von 1885	19
Fahrt zum Kirchentagsgottesdienst	20
Communauté francophone	21
Veranstaltungen / Konzerte / Akademie	22
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	23
Predigtplan / Jubiläumskonfirmation	24

Die Jungen und die Alten

Aus dem Mittwochsconsistorium

Die Januarsitzung hatte zwei Schwerpunktthemen: Zum einen berichtete Pfarrerin Waechter über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, zum anderen gab Frau Ebert einen Einblick in ihre praktische Tätigkeit.

Mit vielen Fotos ließ Pfarrerin Waechter die vielfältigen Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen lebendig werden. Am Konfirmandenunterricht nehmen z. Z. 17 Jugendliche teil, 11 werden 2017 und 6 im Jahr 2018 konfirmiert. Neben den üblichen Inhalten gab es viele besondere Unternehmungen wie z. B. Basteln von Gebetswürfeln, Singen mit Bona Deus, Orgelführung mit Kilian Nauhaus, Besuch des Bibelkabinetts, Spiel mit Christine Pedroli zum Thema Rollenbilder, Liebe, Zukunft, Interviews auf dem Gendarmenmarkt mit der Frage „Wo ist Gott?“ (überall, im Himmel, im Herzen ...) und vieles mehr.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Interessen der Jugendlichen aus der Konfirmandengruppe und der bereits Konfirmierten unterschiedlich sind und es deswegen getrennte Angebote geben muss. Pfarrerin Waechter berichtet, dass zwar noch Kontakt besteht zu fast allen Konfirmierten, regelmäßige Treffen jedoch nicht zustande kommen, schon aber die Beteiligung der Jugendlichen an besonderen Veranstaltungen wie z. B. an den Bibellesungen zur langen Nacht der Kirchen und am Landesjugendcamp.

Im Kindergottesdienst beschäftigen die Kinder sich bis Ostern mit dem Thema Konflikte, zu dem sie viel zu sagen haben. Zwei junge Frauen sind neu im Kindergottesdienstteam und für die Kleinstkinderbetreuung während des Kindergottesdienstes haben sich drei Frauen aus der Communauté gefunden.

Bleibende Erinnerung an eine fröhliche Familienfreizeit ist eine bemalte Tischdecke, die in der Communauté jetzt beim Abendmahl Verwendung findet.

Frau Ebert, unsere diakonische Mitarbeiterin, beginnt ihren Bericht mit der Feststellung, dass sie eine sehr schöne Arbeit hat, die sie sehr gerne macht! Sie besucht ältere, kranke, hilfsbedürftige, einsame Menschen, begleitet sie bei den verschiedensten Gelegenheiten und Aktivitäten, sucht Kontakt zu Angehörigen, berät in Sachen Pflege, Heimen u. ä. Sie hört zu, ist einfühlsam und geduldig, kann sich Zeit nehmen, „wo gibt's denn das heute noch!“ Die vertrauensvollen Beziehungen, die im Laufe der Zeit aufgebaut werden, gehen oft bis zum Lebensende und finden mit der Trauerfeier ihren Abschluss. 40 Gemeindeglieder hat Frau Ebert in den letzten fünf Jahren bis zu deren Tod begleitet und betreut.

Je nach Bedarf sucht Frau Ebert die Gemeindeglieder wöchentlich, monatlich oder mehrmals im Jahr auf. Außerdem gibt es eine große Anzahl von Geburtstagsbesuchen, bei denen sich weiterer Hilfsbedarf herausstellen kann. Rund 18.000 km

Autofahrt kommen auf diese Weise im Jahr zusammen. Frau Eberts Terminmanagement ist so flexibel, dass immer Raum für akute Notfälle bleibt. Frau Ebert wird großes Vertrauen entgegengebracht, ihre Arbeit sehr geschätzt, davon zeugen die vielen positiven Rückmeldungen aus beiden Gemeindeteilen, wie Pfarrerin Waechter und Claudine Hornung betonen.

Diese segensreiche Arbeit ist nur möglich durch Ihre finanzielle Unterstützung; die Kollekten für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde haben sich 2016 gegenüber dem Vorjahr halbiert, daher der Aufruf und die Bitte, seien Sie großzügig mit Ihren Spenden, damit die Diakonie in gleichbleibend hoher Qualität fortgeführt werden kann.

Christiane Struck

„Was ist denn fair?“

Globale Gerechtigkeit steht im Zentrum des Weltgebetstags von Frauen der Philippinen

„Was ist denn fair?“ Diese Frage beschäftigt uns, wenn wir uns im Alltag ungerecht behandelt fühlen. Sie treibt uns erst recht um, wenn wir lesen, wie ungleich der Wohlstand auf unserer Erde verteilt ist. In den Philippinen ist die Frage der Gerechtigkeit häufig Überlebensfrage. Mit ihr laden uns philippinische Christinnen zum Weltgebetstag ein. Ihre Gebete, Lieder und Geschichten wandern um den Globus, wenn ökumenische Frauengruppen am 3. März 2017 Gottesdienste, Info- und Kulturveranstaltungen vorbereiten.

Die über 7.000 Inseln der Philippinen sind trotz ihres natürlichen Reichtums geprägt von krasser Ungleichheit. Viele der über 100 Millionen Einwohner leben in Armut. Wer sich für Menschenrechte, Landreformen oder Umweltschutz engagiert, lebt nicht selten gefährlich. Ins Zentrum ihrer Liturgie haben die Christinnen aus dem bevölkerungsreichsten christlichen Land Asiens das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt 20, 1-16) gestellt. Den ungerechten nationalen und globalen Strukturen setzen sie die Gerechtigkeit Gottes entgegen.

Ein Zeichen globaler Verbundenheit sind die Kollekten zum Weltgebetstag, die weltweit Frauen und Mädchen unterstützen. In den Philippinen engagieren sich die Projektpartnerinnen des Weltgebetstags Deutschland u.a. für das wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Empowerment von Frauen, für ökologischen Landbau und den Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Kindern.

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.



**Weltgebetstag
2017**



Was ist denn fair?

Die Jubiläumsfeiern von 1885 und 1935

Vortrag beim Refugefest 2016 von Robert Violet (Teil 2)

Die Vorbereitungen zum 200-jährigen Jubiläum 1885 begannen bereits fünf Jahre vor dem eigentlichen Jubelfest. Als erstes wurde eine Kommission gebildet, die sich die Aufgabe stellte, eine Kolonieggeschichte zu verfassen. In dieser Kommission waren 14 Personen. Das Ergebnis dieser Kommission war die große Kolonieggeschichte von Edouard Muret „Geschichte der Französischen Colonie in Brandenburg-Preußen“, die heute noch ein Standardwerk der Hugenottengeschichtsschreibung ist. Eine ganze Akte der Kommission sowie eine Akte, die sich mit der Vorbereitung des Jubiläums und den Dankschreiben befasst, sind glücklicherweise erhalten geblieben.

Das Jubiläum selbst wurde 1885 in der Gemeinde festlich begangen. Es ließ sich nicht ermitteln, auf wessen Anregung in der Philharmonie, d. h. im heutigen Schauspielhaus auf dem Gendarmenmarkt, am 29. Oktober 1885 die Szenen der Hugenottengeschichte in „Lebenden Bildern“ gezeigt worden sind. Fest steht aber, dass der berühmte Hoffotograf Albert Schwartz die Aufnahmen gemacht hat, denn in einem Schreiben vom 30. November 1885 dankt Schwartz dem Consistorium für die Übersendung der Muret'schen Schrift sowie der Jubiläumsmedaille und vermerkt: „Beigehende Mappe mit Photographien meiner Aufnahmen der „Lebenden Bilder“ am Festabend in der Philharmonie bitte ich als äußeres Zeichen meines Dankes freundlichst entgegen nehmen zu wollen und soll es mir zur Ehre gereichen, wenn Sie dieselben Ihren Sammlungen beifügen möchten.“ Fest steht zudem auch, dass die Entwürfe zu den „Lebenden Bildern“ vom Theaterdirektor Alexander Hessler (1833-1900) stammten.

Das Programm des Abends am 29. Oktober 1885 im Saal der Philharmonie begann um 19.00 Uhr mit einem Konzert, gefolgt von einem Prolog Theodor Fontanes, der von Dr. Richard Béringuier, dem Vorsitzenden des Festkomitees, vorgetragen wurde.

Nach diesem Vortrag kamen sechs Szenen „Lebender Bilder“ aus der Zeit zwischen 1572 und 1685 zur Aufführung, die von Mitgliedern der Französischen Kirche dargestellt wurden.

Sie zeigten:

1. Karl IX. stellt (am 25. August 1572) das neuvermählte Paar, Heinrich von Bourbon und Margarethe von Valois, seinem Hofe vor. Neben Karl IX., Heinrich von Navarra und Margarethe von Valois waren verschiedene, nicht näher bezeichnete Personen auf der Bühne.

2. Karl IX. schießt am (24. August 1572) während der Bartholomäusnacht aus einem Fenster des Louvre auf die Hugenotten. Am Fenster in der Mitte ist Karl IX. mit seiner Pistole zu sehen. Daneben

sind auf der Bühne seine Mutter Katharina von Medici, Heinrich von Guise, Heinrich von Navarra, Margarethe von Valois sowie ein päpstlicher Legat, ein Page und ein Arkebusier auf der Bühne erschienen.

3. Heinrich IV. zeigt dem Obersten und Gouverneur Mornay, Seigneur du Plessis-Marly, in Gegenwart des Ministers Sully das eben (am 13. April 1598) unterzeichnete Edikt von Nantes.

4. Die Bürger der durch Kardinal Richelieu belagerten und ausgehungerten reformierten Stadt La Rochelle überreichen Ludwig XIII. die Schlüssel ihrer Stadt am 29. Oktober 1628.

5. Die Dragonaden: Szene aus den Bedrückungen der Hugenotten durch Dragoner Ludwig XIV. 1685.

6. Ludwig XIV. unterzeichnet, durch die Marquise de Maintenon und Père Lachaise überredet, (am 18. Oktober 1685) die Aufhebung des Edikts von Nantes.

Der Aufwand für diese „Lebenden Bilder“ muss enorm gewesen sein, wenn wir uns heute die Kullissen ansehen. Nach der Aufführung dieser ersten sechs Szenen kam das von Theodor Fontane jun. verfasste Festspiel, untermalt von melodramatischer Musik des Kapellmeisters Gustav Steffens, zur Aufführung. Während dieser Aufführung wurden drei weitere „Lebende Bilder“ in das Theaterstück integriert – wir kommen darauf zurück.

Das von Theodor Fontane jun. verfasste Festspiel ist in unserem Archiv nicht überliefert, aber es konnte ein gedrucktes Manuskript in der Staatsbibliothek zu Berlin ermittelt werden.

Das Vierpersonenstück spielt im Jahr 1685. Vater Morand und seine Tochter Marion befinden sich in ihrem durch die Dragonaden völlig verwüsteten Haus und diskutieren, ob sie das Land verlassen sollten oder lieber im Vaterland bleiben. Die Tochter ist für Flucht, der Vater für Durchhalten, denn, so sein Argument, das Toleranzedikt von Nantes gebe ihnen ja Sicherheit. Nach einer längeren Unterhaltung betreten Pierre, der Bruder Marions und dessen Freund René völlig aufgeregt die Bühne. Sie waren von der Gemeinde nach Paris geschickt worden, um beim König über die Dragonaden zu berichten und um Beendigung derselben zu bitten. In Paris wurden sie plötzlich von einer Menschenmenge umschlossen, die jubelnd das Edikt von Fontainebleau begrüßten. Von dieser Menschenmenge mitgerissen, so berichten sie, mussten sie der Zerstörung des Tempels von Charenton beiwohnen. Nachdem ihnen die Flucht gelungen war, kehrten sie nach Hause zurück und hier nun wird überlegt, wohin sie denn fliehen sollten. Pierre schlägt Holland vor, René Berlin, denn dort sei mit dem Zugriff der Truppen Ludwig XIV. nicht zu rechnen. Vater Morand stimmt widerstrebend einer Flucht nun endlich zu, ist aber zunächst noch besorgt, wer sich nach seinem Tode in der Fremde um Marion kümmern solle, worauf

René, unterstützt von Pierre, um die Hand Marions anhält. Freudig stimmt Vater Morand dieser Lösung zu und sinkt erschöpft in einen Lehnstuhl. Dort sitzend, kommen ihm Visionen der Zukunft, die nun in den folgenden „Lebenden Bildern“ gezeigt werden. Rechts in der Szene stehen René und Marion, links Pierre und im Lehnstuhl sitzend sein Vater Morand.

Ich möchte Ihnen diese drei Visionen nicht vorenthalten und hier wörtlich wiedergeben, da sie ein beredtes Zeichen ihrer Zeit sind. Bei der ersten Vision erscheint das Lebende Bild „Der Große Kurfürst empfängt eine Deputation der Réfugiés“ – übrigens dargestellt nach dem Vorbild eines Stiches von Chodowiecki. Zu diesem Bild spricht Morand:

*Ich schau' vor mir ein fernes fremdes Land
Voll duft'ner Heide und voll Bruch und Sand –
Und doch zu hohen Dingen ausersehn!
Hell leuchtet über ihm der Zukunft Stern:
Aus dieses unscheinbaren Landes Kern
Wird einst ein allgewaltig Reich erstehn!
Ein edler Fürst herrscht über seinen Marken;
Er heilt die Wunden, die der Krieg einst schlug,
Er ließ sein Land erst wieder neu erstarken,
dann aber kühn des Siegesgewinn er trug.
Ein grimmgiger Bau, dem nord'schen Feind entzogen
Und stürzt sich selber in den Kampf verwegen
Er beugt mit harter Faust der Feinde Hauf'
Und nimmt doch – weich beim Anblick fremden Wohls
die vaterlandsvertriebnen réfugés
In seinem Staat als seine Kinder auf!
Wie herrlich sind die Früchte dieser That!
Fast scheint's, als ob in seinem weisen Rath
Der ew'ge Gott es so beschlossen hätte,
daß jene Flücht'gen, wie sie Heil empfangen,
Auch ihrerseits nun sollten Segen bringen
In die bald traute, neue Heimatstätte*

Nun wechselt die Szenerie, während Vater Morand sagt:

*Und langsam ein Jahrhundert sich verliert
Im Strom der Zeit. Ein neues Bild erglänzt:
Wo nicht der große Kurfürst hat regiert
Herrscht nun der große König ruhmbeekrönt*

Die vier Personen des Theaterstücks behalten ihre Position bei. Das Bild zeigt „Friedrich der Große erkundigt sich nach dem Befinden des gelähmten Generals de la Motte Fouqué.“ Die zweite Vision auch hier im Volltext:

*Auch Er, von Gottes Gnad ein Schlachtenheld
Gleich seinem Ahn, rückt tapfer kühn in's Feld
Tritt muthig ganz Europa stolz entgegen
Und schwingt zum Sieg drei Mal den Königsdegen.
- - Im Krieg voll Muth – ist er voll weisen Rath's,
Wenn es im Frieden gilt, sein Land zu heben.
Sein großes Herz erfüllt nur das Bestreben
Zu sein der erste Diener seines Staats.*

Während Vater Morand die Worte spricht:
*Und wieder hundert Jahre sind entflohn. –
Zum weiten Reich erwuchs der Marken Land.*

Es erscheint die sogenannte „Apotheose“, das Abschlussbild. Auch hier verbleiben die vier Personen des Theaterstücks an ihrem Platz. Vater Morand spricht dazu:

*Ein Heldenkaiser folgt jetzt auf dem Thron
Fürwahr, Gott hat aus seiner Vaterhand
Sein Gnadenfüllhorn auf ihn ausgestreut.
Der unerschöpflich neuen Segen baut: -
Wie ebenbürtig ist er seinen Ahnen!
Auch er muß drei Mal, seinen Vätern gleich,
Im heißen Kampf vertheidigen sein Reich
doch stets zum Siege wehen seine Fahnen.
Seht, wie ihn jubelnd Volk und Fürsten grüßen,
Sein Silberhaar die Lorbeerkrone schmückt
Und gottbegnadet schaut er hochbeglückt
Auf ein geeintes Volk zu seinen Füßen.
Mit dem der Hugenott, sich einend voll und ganz
Auffauchzend ruft: „Heil dir im Siegerkranz!“*

Die gesamte Aufführung muss einen gewaltigen und bewegenden Eindruck auf die Anwesenden Gäste hinterlassen haben. Der Pathos des Stückes wirkt auf uns heute eher etwas befremdlich, aber 1885 sprach es den Zuhörern gewiss aus dem Herzen. Es ist ein Bild der Dankbarkeit gegenüber dem Hohenzollernhaus, wie es sich auch in der Ancillon'schen, Erman und Reclam'schen sowie Muret'schen Geschichte niedergeschlagen hat. Der Abschluss des Abends war dem geselligen Tanz gewidmet.

Die Jubiläumsfeiern 1885 und 1935 griffen die Geschichte der Hugenotten mit Theateraufführungen, Festreden und bildlichen Szenen in idealtypischer Weise auf. 1885 aber auch noch 1935 hätte die Berliner Gemeinde das Opernhaus Unter den Linden mit Gemeindegliedern füllen können. Heute wäre das leider nicht mehr möglich, da die Gemeinde zu klein geworden ist. Fest steht, dass die Jubiläumsfeste 1885 und 1935 für die Gemeinde ein großes gesellschaftliches Ereignis gewesen sind.

Gemeinsam zum Abschlussgottesdienst des Kirchentages in Wittenberg

Der Evangelische Kirchentag vom 24.-28. Mai in Berlin und Wittenberg rückt näher. Unsere Gemeinde wird an vielen Aktivitäten, vor allem am Abend der Begegnung und mit dem reformierten Zentrum am Gendarmenmarkt beteiligt sein.

Der Höhepunkt ist der Festgottesdienst am Sonntag um 12 Uhr auf den Elbwiesen vor den Toren Wittenbergs, der den Kirchentag beschließt. Hier kann man Gemeinschaft und Kraft erleben, wie sie im Alltag selten spürbar ist. An den Gottesdienst wird sich ein Kulturprogramm mit Picknick und Konzerten bis in den Nachmittag anschließen.

Unsere Gemeinde plant eine gemeinsame Fahrt zum Festgottesdienst mit den Sonderzügen, die die Bahn am 28. Mai einsetzt. Eine Hin- und Rückfahrkarte kostet 19 €. Wenn Sie mitfahren möchten, melden Sie sich bitte in unserem Büro (Tel. 892 81 46) bis 31. März an.

Stephan Krämer

« Quand je vois tes cieux,
œuvre de tes doigts,
la lune et les étoiles que tu as fixées,
qu'est-ce donc l'homme
pour que tu penses à lui,
l'être humain
pour que tu t'en soucies ? »
(Psaume 8, 4s)

Mars

J'aime le mois de mars. Les jours s'allongent, le printemps arrive, il commence à faire plus chaud, la nature se met en mouvement, ça bourgeonne. C'est la fin de l'hiver ou presque, on se dirige vers la saison chaude. Le mois de mars, c'est aussi la période du Carême, où nous nous préparons à Pâques.

Mars, c'est le nom du dieu de guerre. Grand stratège, il protégeait la ville de Rome des assaillants et des dangers. Mais Mars est aussi le dieu de la fertilité et des cultures qu'il protège des ennemis et des prédateurs de toutes sortes. D'ailleurs les Romains avaient tellement de respect pour Mars qu'ils commençaient leur année par le mois de mars qui lui était dédié. Il en résultait que le mois de septembre était le 7ème mois, octobre le 8ème etc. C'est plus tard que janvier a eu l'honneur de commencer l'année.

Et puis il y a la planète Mars, la planète rouge sang que l'on peut voir à l'œil nu. Cette planète est si semblable à la terre, qu'on a longtemps cru qu'elle abritait aussi des êtres vivants, les martiens de bien des phantasmes. Et on s'est même imaginé qu'ils allaient envahir venir sur terre pour s'associer à nous ou pour l'envahir. Il n'en est rien bien sûr, sauf qu'on suppose que la vie a existé il y a 4 milliards d'années ; certains savants pensent que des cellules vivantes existent encore. Maintenant on s'imagine de pouvoir un jour y envoyer des êtres humains.

Mars, c'est un mois qui m'est proche, aussi à cause de mon prénom qui en est dérivé. Pourtant je ne crois pas être de nature guerrière. Mais le prénom est là et comme Mars est aussi le patron de la fertilité et des cultures, ça me plaît. De plus l'idée de le partager avec le grand voyageur Marco Polo me réjouit.

De plus c'est aussi en mars que j'ai mon anniversaire. Juste avant l'arrivée du printemps, au moment où la nuit se fait rattraper par le jour. Pour moi c'est l'occasion de faire une sorte de bilan. Comment s'est passé l'année écoulée, quels sont mes projets pour l'année qui s'ouvre, quelle est mon énergie, où sont mes visions, mes espoirs et mes craintes.

Cette année je fais ce bilan avec beaucoup reconnaissance de vivre ici avec vous. Quelle expérience riche de rencontres, de découvertes, de partages, de célébrations et de joies. De découvrir une communauté composée de femmes et d'hommes provenant

de pays si divers. De voir aussi comment nous pouvons vivre notre foi et notre vie d'église en nous enrichissant les uns les autres.

Nous nous dirigeons vers Pâques qui résume en quelques jours toute notre vie et toute notre foi. L'accueil et la joie des Rameaux, la communion, la souffrance, l'attente et surtout la résurrection du Christ qui fait toutes choses nouvelles. Dans tous les bilans, dans toutes les situations de notre vie, gardons ces éléments de vie comme des phares qui nous illuminent, nous guident et nous réchauffent.

Que le mois de mars soit pour chacun de nous celui du printemps qui vient avec ses germes de vie, celui de l'énergie, féconde plus que guerrière, celui de la planète de nos rêves et de nos espoirs, mais surtout, qu'il soit comme une pierre lumineuse qui nous mène à Jésus et à sa promesse.

Marco Pedroli, pasteur

Assemblée de la communauté

L'assemblée générale de notre communauté aura lieu dimanche 7 mai après le culte (vers 12h00). Parmi les points abordés il y aura des informations sur la repourvue du poste pastoral.

Retenez déjà la date, l'ordre du jour précis sera publié en temps voulu.

Adresse du pasteur:

Marco Pedroli, Wollankstrasse 51, 13359 Berlin ;
courriel : marco.pedroli@sunrise.ch,
téléphone 030 530 99 563
www.commuauté-protestante-berlin.de

..... Les cultes en mars

3 mars	à 18h, Eglise française : Célébration œcuménique et bilingue à l'occasion de la Journée Mondiale de Prière. La journée de cette année a été préparée par des femmes philippines. Après la célébration, un apéro aura lieu à la salle Casalis.
5 mars	Pasteur Georges Kobi, Sainte-Cène
12 mars	Cultes bilingue, Pasteur Jürgen Kaiser et Jean-Luther Muluem, KIGO
19 mars	Pasteur Pedroli
26 mars	M. Romeo Kamgo et Pasteur Pedroli, KIGO.



Huguenottenkirche

Mittwoch, 01.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 07.03. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 08.03. 14.30 Uhr	Geburtstagskaffee in Halensee
18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 09.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 11.03. 10.30 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Donnerstag, 16.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 21.03. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 22.03. 19.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 23.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
24. bis 26.3.	Konfirmandenfahrt nach Wünsdorf
Donnerstag, 30.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 02.03., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Mirlan Kasymaliev (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Jean-Adam Guilain, Louis Vierne u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 19.03., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Ingo Renner, Flöte, Gabriele Bastian, Oboe, und Kilian Nauhaus, Orgel, spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Joachim Quantz, Benjamin Britten u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Oboe, Englischhorn und mehrstimmige Predigt

Musikalischer Gottesdienst am 18. März

Wieder einmal wird Birgit von Streit bei uns zu Gast sein. Sie ist Musiklehrerin und Oboistin am Bach-Musikgymnasium. Diesmal wird sie allerdings außer ihrer Oboe noch ein Englischhorn mitbringen. Anders als der Name suggeriert, ist das Englischhorn kein Blechblasinstrument, sondern es gehört zur Familie der Oboen. Im Unterschied zu der normalen Oboe ist das Englischhorn aber eine Quinte tiefer gestimmt.

Wir werden in diesem Gottesdienst eine Sinfonie, die Einleitung zur Kantate 156, von Johann Sebastian Bach spielen. Von Christoph Förster, einem Komponisten aus der Zeit des Barock, musizieren wir zwei Sätze aus der Sonata in c-moll und von Wolfgang Amadeus Mozart gibt es ein Adagio in C-Dur, KV 580a, für Englischhorn.

Pfarrer Kaiser und einige Consistoriumsmitglieder werden eine Art Disputationspredigt halten. Alle neuen Gemeindemitglieder werden in diesem Gottesdienst besonders begrüßt und im Anschluss mit der Gemeinde bekannt gemacht. *Michael Ehrmann*

Lernen Sie nette Menschen kennen, werden Sie Gastgeber. Es werden immer noch Privatquartiere für den Kirchentag gesucht. Auch an unseren Ständen am Abend der Begegnung und bei den Angeboten des „ReformHaus“ in der Kirche suchen wir noch Helfer und Helferinnen. Bitte melden Sie sich im Büro oder bei Pfarrerin Waechter oder unter www.kirchentag.de.

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Vom Flüchtling zur Chefredakteurin? Syrische Geflüchtete im deutschen Journalismus. 23.03., 19 Uhr

Unter den Geflüchteten, die seit 2015 nach Deutschland kommen, sind auch viele Menschen, die bereits in ihrem Heimatland als Journalist oder Journalistin tätig waren. In der deutschen Medienlandschaft wird auf diese Herausforderung vielfältig reagiert, es gibt eine Reihe von Initiativen für diese Gruppe. Doch stellt sich auch die Frage nach den realistischen Chancen und Grenzen der Integration von Geflüchteten in die deutsche Medienwelt. Die Veranstaltung besteht aus einem Workshop (nur für Medienvertreterinnen, Medienvertreter und Geflüchtete) und aus einer öffentlichen Abendveranstaltung.
PD Dr. Eva Harasta

Geburtstage

Am 2. Februar vollendete Herr Dr. Rudolf Kühn das 80. Lebensjahr;

am 15. Februar Frau Elisabeth Kaiser, geb. Linz das 89. Lebensjahr;

am 5. Februar Frau Lieselotte Schilling geb. Bauder das 89. Lebensjahr;

am 16. Februar Frau Renate Jaeger geb. Gutsche das 82. Lebensjahr;

am 15. Februar Herr Hans Guerlin das 89. Lebensjahr;

am 28. Februar Herr Horst Schwebs das 87. Lebensjahr.

am 15. Februar Frau Ursula Videllier geb. Mennerich das 93. Lebensjahr;

.....Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Marcus Stelter | Tel. 030/ 20 64 99 23
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgellandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
Fr 03.03.	18 Uhr: Weltgebetstag, mit dem Chor		
So 05.03.	Obert	Waechter	Kobi, Sainte-Cène
So 12.03.	Frielinghaus	Kaiser, Muluem, zweisprachig, Einführung einer neuen Ancienne, Kindergottesdienst, anschließend repas	
So 19.03.	Loerbroks	Kaiser, Struck u.a.	Pedroli
So 26.03.	Frielinghaus	Kaiser, Kindergottesdienst	Kamgo et Pedroli, KIGO
So 02.04.	Loerbroks	Waechter, Pedroli, zweisprachig, wegen des Halbmarathons im Casalis-Saal	

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 18.03. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Kaiser, Struck, Unruhe u.a.,
mit Begrüßung der neuen Gemeindeglieder

So 19.03. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

Gottesdienst zum Weltgebetstag

Was ist denn fair? - Philippinen

3. März, 18 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche
Gottesdienst mit dem Chor der Französischen Kirche,
danach gemeinsames Essen

Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt, Katholische Domgemeinde St. Hedwig,
Französische Kirche zu Berlin mit der Communauté protestante francophone

Goldene und Silberne Konfirmation am 9. April

Alle, die vor 25, 50 oder mehr Jahren in unserer Kirche, oder Gemeindeglieder, die in einer anderen Kirche konfirmiert wurden, laden wir herzlich ein, sich mit uns an Palmsonntag, dem 9. April, um 11.00 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche im Gottesdienst daran zu erinnern.

1967 wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche und im Coligny-Kirchsaal konfirmiert: Thomas Bailly, Ursula Bergob, Evelyn Bolz, Karin Charlet, Willi Couturier, Dieter Couturier, Ilona Gargagnon, Barbara George, Ilona Großmann, Gabriela Günther, Gabriela Henrion, Marion Kühn, Monika Müller, Peter Ruai, Wolfgang Schalwat, Martina Schuhmacher, Elke Schömb.

1992 wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche und im Coligny-Kirchsaal konfirmiert: Janina Benduski, Eike Bernstein, Anja Breitenfeld, Sebastian Cochois, Jean-Piere Finster, Andrea Funke, Roman Hohaus, Markus Kleist, Bettina Meisel, Madeleine Sy, Antje Walter.

Die Jubiläums-Konfirmandinnen und Konfirmanden laden wir im Anschluss an den Gottesdienst zu einem Glas Sekt ein. Um besser planen zu können, bitten wir, sich im Büro anzumelden (Tel: 030/892 81 46). Wenn Ihnen die Anschrift von ehemaligen Mitkonfirmanden, die eventuell nicht in Berlin leben, bekannt sein sollte, bitten wir um Auskunft, damit wir auch sie einladen können.